

# Weilburger Tageblatt.

(Anzeiger für Weilburg und Umgegend)

Amtsblatt der Stadt Weilburg • In sämtlichen Bürgermeistereien des Oberlahnkreises gehalten

Abonnementspreis: Erscheint an jedem Werktag und kostet abgeholt monatlich 40 Pfg., vierteljährlich M. 1.20, bei unseren Austrägern monatlich 50 Pfg., vierteljährlich M. 1.50, durch die Post vierteljährlich M. 1.77

Redakteur: Hugo Zipper, Weilburg  
Druck und Verlag: G. Zipper, G. m. b. H., Weilburg  
Telephon Nr. 24

Insertate: die einpaltige Garmondzeile 15 Pfg. haben bei der großen Verbreitung des Blattes nachweislich den besten Erfolg. Inseratenannahme: Kleinere Anzeigen bis 10 Uhr morgens, größere tagsvorher

Für die Redaktion verantwortlich in Vertretung Albert Pfeiffer-Weilburg.

Nr. 281

Mittwoch, den 1. Dezember 1915.

54. Jahrgang.

(Nachdruck verboten)

## Vor einem Jahr.

1. Dezember 1914. Es erschien das französische Weibuch, in dem die Schuld an dem Kriege wieder einmal Deutschland zugeschoben wurde; die deutsche Regierung hat später die oft handgreiflichen Lügen und Unwahrheiten widerlegt. Um dieselbe Zeit hielt es der englische General Kitchener für angebracht, zu erklären, daß der Krieg mindestens 3 Jahre dauern und nicht beendet werden würde, ehe Deutschland völlig besiegt sei. Zu solchen großen Worten stimmte allerdings schlecht genug die jetzt veröffentlichte Tatsache, daß der teure Bundesgenosse Rußland im Osten allein in der Zeit vom 11. November bis 1. Dezember über 80 000 unverwundete Gefangene eingekesselt hatte. — Belgrad, die vielumworbene serbische Hauptstadt, wurde an diesem Tage genommen, nicht ohne schweren Kampf. Die Österreicher konnten über die Donau auf die Zigeunerinsel sehen von dort in die Stadt eindringen. Ein Teil der serbischen Armee machte auch hier noch Widerstand zu leisten, indes befand sich bald alles auf dem Rückzug auf Kragujevac.

## Der Krieg.

### Tagesbericht der obersten Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 30. Nov. (W. L. B. Amtlich.)

#### Westlicher Kriegsschauplatz:

Die Gefechtsstätigkeit blieb auf Artillerie-, Wurfminen- und Minenkämpfe an verschiedenen Stellen der Front beschränkt.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz:

Die Lage ist unverändert. Ein deutsches Flugzeugschwadron griff die Bahnanlage von Jaschowitz (südwestlich von Baranowitsch) an.

#### Balkan-Kriegsschauplatz:

Bei Rudnik (südwestlich von Mitrovica) wurden feindliche Kräfte von Teilen der Armee des Generals von Koevsk zurückgeworfen. Hier, und westlich der Sinaica von Truppen der Armee des Generals von Gallwitz, wurden zusammen etwa 1000 Gefangene gemacht.

Bulgarische Kräfte haben am 28. 11. Prizren genommen. Sie brachten über 3000 Gefangene und 8 Geschütze ein.

Oberste Heeresleitung.

## Das Forsthaus im Teufelsgrund.

Detectiv-Roman von F. Eduard Pflüger.

(Nachdruck verboten.)

(23 Fortsetzung.)

„Vielleicht auch nicht, vielleicht wollte er sich nicht compromittieren und ruhig abwarten, bis die Strafe über die Gattin verhängt war, vielleicht auch lag ihm nicht mehr viel an ihr, er war ihrer überdrüssig und ganz froh, daß sie die Dummheit beging. O, sie glauben nicht, wie geheimnisvoll die Wege mancher Verbrecher sind. Sehen sie, jetzt fährt mir blühartig ein Gedanke durch das Gehirn und ich glaube an Eingebungen. Wenn dieser Herr von Winkelmann, auf den wir unbedingt unsere Hand legen müssen, ein überlegter Verbrecher wäre, wenn der Mann sich seiner Gattin auf diese Weise hätte entledigen wollen, . . . ja, das wird alles klar, er war der schönen Frau überdrüssig, sie andere Leute lockte und nun überredete er sie zum Anarchismus, zum Mord, er züchtete den Gedanken an Mord in ihrer russischen Seele groß, er vergiftete sie langsam und trieb sie systematisch zum Mord, er vergiftete sie langsam und trieb sie systematisch zum Mord, er vergiftete sie langsam und trieb sie systematisch zum Mord.“

„Ich kann noch nicht sagen, aber ich fühle den Zusammenhang, fast wie eine Vision geht es mir auf. Und nun, lieber Inspektor, ich muß handeln.“

Breitschwert war in einer Aufregung, wie noch nie. Er mußte ganz genau, wie schwierig es war, sämtliche männliche Mitglieder der adeligen Familie von Winkelmann in der kurzen Zeit, die ihm noch zwischen heute und dem verhängnisvollen 1. September blieb, festzustellen und den herauszugreifen, der die Ehe mit Nadaschda Solowiew eingegangen war. Natürlich mußte Wiesbaden und das Grenzgebiet aufs Genaueste durchsucht werden. Freilich war nicht viel damit zu machen, denn

## Der Kampf zur See.

Amsterdam, 30. Nov. (Zens. Frlst.) Reuter meldet aus London: Nach Lloydberichten sind der französische Dampfer „Omara“, (434 Tonnen, gehört nach Marseille) und der englische Dampfer „Tanis“, (3655 Tonnen, gehört nach Liverpool) gesunken. Die Besatzungen sind gerettet.

Und liegt ein Held verlassen da  
Auf blutgetränktem Grunde,  
Dann hat ihm Gottes Engel nach  
Zum Kampf der letzten Stunde.

## Ehren-Tafel.

### Es starben den Heldentod fürs Vaterland:

Gefreiter Wilhelm Schlitt aus Obertiefenbach.  
Christian Zinkant aus Plessenbach.  
Wilhelm Pfeiffer aus Gaudernbach.  
Untersoffizier Ferdinand Barth aus Afsurt.  
Gefreiter Wilhelm Belzer aus Mengerskirchen.  
Leutnant d. R. Wilhelm Müller aus Weilburg.  
Leutnant d. R. W. Schamp aus Andenschmiede.  
Reservist August Kurz aus Mertenberg.  
Wehrmann Moritz Schäfer aus Weilburg.  
Untersoffizier Albert Kühnigkel aus Münster.  
Musketier Ludwig Höhler aus Rückershausen.  
Wilhelm Fippert aus Schupbach.  
Gefreiter Heinrich Hepp aus Weyer.  
Hermann Drex aus Münster.  
Johann Ries aus Villmar.  
Wilhelm Weil aus Niedershausen.

## Die Vorgänge auf dem Balkan.

### Die Lage der Ententetruppen in Mazedonien.

Lugano, 29. Novbr. (Zens. Frlst.) Der Korrespondent des „Corriere della Sera“ in Salonik, der Zutritt zu den Kommandos der Ententetruppen hat, betont die Gefahr, daß nicht nur dem serbischen Heere

wenn Herr von Winkelmann der Verbrecher war, als den ihn Breitschwert beurteilte, so lebte er sicherlich nicht unter seinem Namen.

Es war hoch Mittag, als der Doktor in Frankfurt ankam, sich in eine Droschke warf und nach dem Cieslerhof, dem Sitz des Polizeipräsidenten fuhr. Er traf den Kriminalinspektor in seinem Bureau und wurde sofort vorgelassen.

„Was gib's Neues vor Paris?“ fragte er und schüttelte seinem alten Freunde die Hand.

„Grüneburgweg 6 wohnt ein stiller Privatgelehrter mit Namen Erich von Winkelmann.“

„Einen stillen Privatgelehrten bin ich stets voreingenommen, lieber Freund.“

„Ja, ich auch, darum verfügte ich sofort eine Hausdurchsuchung, der sich das hübsche Dienstmädchen, das uns meldete, der gnädige Herr sei verheiratet, auch nicht widersetzte. Ich habe sie vernommen und festgestellt, daß dieser Herr von Winkelmann überhaupt nie verheiratet war, daß er in vollkommener Zurückgezogenheit lebt und an einem großen historischen Werk arbeitet. Er macht insofern sehr viele Reisen, untersucht Urkunden bald in dieser, bald in jener Bibliothek, ist dann auch wieder wochenlang zu Hause und schreibt die Ergebnisse seiner Studien nieder, ein Mann, den absolut kein Verdacht treffen kann.“

„Lieber Inspektor, nehmen Sie mir's nicht übel, verdächtig sind mir alle Mitglieder der Familie Winkelmann von vornherein, ich sehe in jedem den Gatten der verstorbenen Nadaschda. Da dieser hier in Frankfurt wohnt, so ist er mir doppelt verdächtig, denn es unterliegt keinem Zweifel, daß Nadaschda vor dem Attentat hier war. Ich persönlich habe sie gesehen, ein Paar Augen wie diese vergißt man nie im Leben. Wir müssen diesen Winkelmann haben.“

„Ja, das ist sehr schwer. So viel mir das Dienstmädchen mitteilte, ist er nach Nürnberg gefahren, um im germanischen Museum einige Urkunden abzuschreiben.“

„Nürnberg ist dreifach verdächtig. Lassen Sie unter allen Umständen nach diesem Mann vigilieren, er muß zur Stelle geschafft werden, ich brauch' ihn, denn ich ahne, daß er das wichtigste Glied in meiner Kette ist, ein Glied, das diese Kette unlöslich zusammenschmiebelt.“

„Ach, das ist wieder einer ihrer Fälle von Inspiration?“

im verschnitten Gebirge bei Tetowo und Gostivar der Rückzug abgeschnitten wird, sondern daß auch den Ententetruppen in Mazedonien dieses Schicksal blühen könnte, da der linke Flügel der Armee Theodorow, die aus der 7. und 11. bulgarischen Division mit je 35 000 Mann, sowie Teilen der 8. Division bestehen soll, damit drohe, zwischen den Höhen von Muritowo und Drenowo gegen den Wardar vorzurücken und dem Ententekorps den Rückzug zu verlegen. „Die Gefahr ist nicht nur hypothetisch“, sagt der Korrespondent, „sondern wirklich und nähert sich täglich mehr.“ Dazu komme die Besorgnis, daß eine dritte bulgarische Armee, die zwischen Kistendil und der Nischawa gebildet worden, aber noch nicht auf dem Kriegsschauplatz erschienen sei, hier (am Wardar) erstmals eingreifen werde, sowie daß Verstärkungen von der Armee Gallwitz eintreffen. Alle diese drei Elemente zusammen könnten die Ententetruppen von der griechischen Grenze abdrängen. Mit den Worten „Die Gefahr nahe, die Hilfe fern“ charakterisiert der „Corriere“, die bedrohte Lage der Ententetruppen.

### Griechenland und die Entente.

Lugano, 30. Nov. (Zens. Frlst.) Über den Inhalt der griechischen Antwort auf die zweite Ententenote lagen gestern Abend in Rom noch keine Nachrichten vor. Doch wächst in Italien der misstrauische Glaube, daß Griechenland gegenüber der Entente eine Verschleppungspolitik treibe, wenn es auch wegen der von der Entente ausgelübten Seeherrschaft jetzt noch nicht wage, offen zur deutschen Gruppe abzuweichen. Das italienische Misstrauen wird durch Athener Blätterstimmen genährt, welche die Ententeforderungen als Eingriff in die griechische Selbstständigkeit charakterisieren und vor Italiens Absichten in Albanien warnen.

### Die Stimmung in Rumänien.

Budapest, 30. Novbr. (Zens. Frlst.) Einen Beweis für die Stimmung, welcher durch die Erfolge der Zentralmächte auf dem Balkan in Rumänien hervorgerufen worden ist, bietet die gestern in Bukarest erfolgte Gründung einer „Liga zur Ergänzung Rumäniens“. In dem unter andern von den gewesenen Ministern Marghiloman, Penicescu und Rusti Cantacuzene unterzeichneten Aufruf der Liga heißt es: „Der traditionellen Politik Rumäniens folgend müssen wir uns an die Seite der Zentralmächte stellen und Bessarabien angreifen. Auf solche Weise befolgen wir die Politik der Möglichkeiten, welche die Patrioten veranlassen muß, so rasch als möglich eine Beteiligung Rumäniens an dem Kriege zu fordern, damit bei dem Kriegsende schon ein vergrößertes Rumänien vorhanden sei.“ Zwischen Odessa, Ismail und Reni findet ein ununterbrochener reger Verkehr russischer Kriegs- und Transportschiffe statt. Die bul-

„Spotten Sie nur, Inspektor, spotten Sie lustig drauf los. Gedanken, die mir so unvermutet, so unverhofft kommen, denen gehe ich nach bis ans Ende.“

„Wissen Sie, Breitschwert, Sie sind im Grunde doch ein Träumer und ein Mystiker, trotz des starken Zuges zum Realen in ihrer Natur.“

„Machen Sie jetzt keine psychologischen Studien über mich, sondern hier gilt es ganz trodene, handwerksmäßige Polizeiarbeit. Das Mädchen wird überwacht, ob sie Briefe schreibt, ob sie einen Schatz hat, wo sie ihre Einkäufe macht, was sie kauft, alles, wie ich Ihnen sage, ganz trodene handwerksmäßige Polizeiarbeit. Nur wenn wir das vollbringen, nur wenn wir ganz genau, ich möchte sagen systematisch vorgehen, nur dann können wir jetzt Erfolg haben.“ Der Inspektor schüttelte den Kopf.

„Alter Breitschwert, da laufen Sie nun einem Phantom nach, einem Traum und veräumen dabei vielleicht, den wirklichen Verbrecher festzunehmen.“

„Haben Sie Näheres über Bertha von Lasmann festgestellt?“

„Nein, wir wissen, daß Lasmann ein falscher Name ist, aber wir können für diese Unbekannte den richtigen Wert nicht einsehen.“

„Aber, lieber Inspektor, unsere Gleichung hat jetzt zwei Unbekannte und wenn mich meine Ahnung nicht trügt, ist die erste eine Funktion der zweiten.“

„Reden Sie nicht in mathematischen Formeln, sprechen Sie sich deutlich aus.“

„Nein, Sie sind mir ein zu suffisanter, spöttischer Polizist, mit dem ich nichts mehr zu tun haben will.“

„Alter Junge, wenn Sie mich beleidigen, dann hänge ich Ihnen einen Beamtenbeleidigungsprozeß an den Hals.“

„Das traue ich Ihnen zu, Sie . . .“, er stockte und suchte nach einem Ausdruck. . . . Sie Oberstuhlmann.“

„Nun haben Sie mir aber tüchtig gegeben.“

Der Inspektor klopfte dem alten Freund vertraulich auf die Schulter.

„Sie kennen mich doch, Breitschwert. Nicht einmal, sondern unzählige Male hat ihre eigenartige Intuition, ihre visionäre Art uns den Verbrecher in die Hände geliefert. Ordnen Sie an und ich führe aus.“

„Deute ist . . .?“

garische Regierung verständigte die rumänischen Behörden, daß alle Schiffe, welche sich der bulgarischen Küste nähern, angegriffen werden.

#### Monastir vor dem Fall.

Am 30. Nov. (Zens. Bl.) Der „Daily Telegraph“ läßt sich aus Athen vom 29. November berichten: Oberst Wastitch habe dem serbischen Gesandten telegraphiert, alle Hoffnungen, Monastir zu retten, habe er aufgegeben. Der Feind verfüge über eine Streitmacht, die fünfmal größer als die seine sei. Er sagte dann weiter: Bis morgen werde ich noch Widerstand leisten. Morgen wird der Feind in Monastir sein. Die Stadt ist bereits vollständig geräumt, und sogar die englischen Konfusen, die sich vorige Woche noch weigerten, wegzugehen, haben die Stadt verlassen und sind in Florina (Griechenland) angekommen. Eine bulgarische Bande hat die Brücke über die Cerna, vier Meilen westlich Monastir, besetzt. Man erwartet, daß sie heute in Renali erscheinen wird, wodurch sie die Eisenbahn und Wege nach der griechischen Grenze abschneiden wird. Ich mit meiner Heldenschar werde mich in westlicher Richtung nach Resna zurückziehen und uns von da einen Weg nach Elbasan in Albanien bahnen.

#### Der heilige Krieg.

Konstantinopel, 30. Nov. (W. T. B. Nichtamtlich.) Das Hauptquartier teilt mit: In der Dardanellenfront zersprengte unsere Artillerie bei Anaforta durch wirksames Feuer feindliche Truppen, die ohne Deckung waren. Die feindliche Artillerie antwortete nicht. Bei Ari Burnu Kämpfe mit Artillerie und Bomben. Der Feind machte sehr reichlichen Gebrauch von Bomben, insbesondere am rechten Flügel, wo ein Torpedoboot wirkungslos an der Beschädigung teilnahm. Bei Sedd-il-Bahr am rechten Flügel lebhaftere Bombenkämpfe. Am linken Flügel schleuderte der Feind ungefähr 1000 Bomben, Granaten und Minen, richtete aber keinen bedeutenden Schaden an. Sonst ist nichts Neues zu melden.

#### Ritcheners Pläne.

Lugano, 30. Novbr. (Z. U.) Die „Stampa“ bringt einen Artikel über den neuerlich viel besprochenen angeblichen Plan Ritcheners, von der syrischen Küste einem türkischen Unternehmen zuzukommen und die türkischen Bahnstrecken zu durchschneiden. Der Verfasser spricht sich gegen einen solchen Feldzug aus, der nicht minder undurchführbar sei als der von Saloniki. Man braucht 600 000 Mann; die Entfernung nach Bryrut sei um 900 Kilometer länger als die nach den Dardanellen. Man müsse die Truppen hinbringen, sie landen, die Pässe besetzen, die unwegbaren Höhen des Westlibanons sowie den Antilibanon durchqueren. Es sei völlig unmöglich, das alles so rasch auszuführen, daß die Türken und Deutschen nicht reichlich Zeit hätten, zuzukommen. Ritchener sei ein zu erfahrener Soldat, um an solches zu denken. Nur an der französischen und spanischen Front sei der Sieg zu erlämpfen.

#### Englische Dum-Dum-Geschosse.

Konstantinopel, 29. Novbr. (W. T. B. Nichtamtlich.) Der „Tanin“ veröffentlicht einen von dem hiesigen Arzt Dr. Engeländer der kaiserlichen medizinischen Gesellschaft übermittelten Bericht, in dem festgestellt wird, daß die Gewehrgeschosse der Infanterie einer gegen die Türkei kriegsführenden Großmacht einen Kern besitzen, dessen Spitze aus Aluminium besteht und der, da das Aluminium infolge seines geringeren Gewichtes im Augenblick des Aufschlagens der Kugel viel von seiner Geschwindigkeit verliere, unter dem Drucke des rückwärtigen aus Blei bestehenden Teiles zersplittere. Das Blatt bemerkt hierzu: „Diese Großmacht ist England, das also mit Vorbedacht Dum-Dum-Geschosse hergestellt.“

#### Der große Kriegsrat in Paris.

Von der Schweizer Grenze, 29. November. (Zens. Preß.) Wie die Pariser Zeitungen mitteilen, ist der General Gliniski, ehemaliger Chef des russischen

Generalstabs in Paris eingetroffen, wo er an dem großen Kriegsrat der Ententemächte teilnehmen soll. Lord Ritchener wird seinerseits aus Italien in Paris erwartet. Man darf also annehmen, daß der große Kriegsrat der Entente heute oder morgen in Paris zusammentritt, um die Entscheidung zu treffen, ob und wie die Expeditionen im Orient, an den Dardanellen und in Saloniki fortgesetzt werden sollen. Nach Andeutungen der Pariser Presse hängt die Entscheidung im Wesentlichen davon ab, ob und in welcher Ausdehnung Italien und Rußland sich an der Balkanexpedition zu beteiligen vermögen. In Frankreich würde jedenfalls die öffentliche Meinung eine Fortsetzung der Expedition mißbilligen, wenn nicht Rußland an erster Linie mit England die unerlässlichen Verstärkungen an Mannschaften verbürgen könne.

#### Eine Verschwörung in Ägypten.

Rom, 29. Nov. (W. T. B. Nichtamtlich.) Nach der „Tribuna“ wurde in Kairo eine Verschwörung entdeckt, die bezweckt, den neuen ägyptischen Sultan zu entthronen, die Minister zu stürzen, sowie der englischen Herrschaft ein Ende zu bereiten. Bisher seien 40 Personen verhaftet und 25 erschossen worden.

#### Deutschland.

Berlin, 30. November.

— (Zens. Bl.) Nach einer dem Reichstag vorliegenden Denkschrift über wirtschaftliche Maßnahmen aus Anlaß des Krieges beliefen sich die gezahlten Mindestsätze an Familienunterstützungen im August 1914 auf beinahe 27 Millionen, im September 1915 auf 94 Millionen Mark. Die fortgesetzte Steigerung der Beträge ist zum Teil auf die erhöhte Heranführung zum Kriegsdienst zurückzuführen. Zum nicht geringen Teil beruht sie aber auch darin, daß der Kreis der Unterstützungsberechtigten ständig erweitert worden ist.

— Der „Vorwärts“ schreibt: Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat folgenden Beschluß gefaßt: Unter Umgehung und Ausschließung der Fraktion geht Liebknecht durch die Einnahme „Kurzer Anfragen“ fortgesetzt seinen eigenen Weg, obwohl gerade diesmal weder zeitliche, noch Hindernisse anderer Art vorliegen, die von ihm selbst mit aufgestellten Fraktionsbeschlüssen nicht zu respektieren. Die Reichstagsfraktion weist diese fortgesetzten Provokationen durch Liebknecht auf das schärfste zurück und lehnt jede Verantwortung ab.

#### Ausland.

##### Oesterreich-Ungarn.

— Wien, 29. Novbr. (W. T. B. Nichtamtlich.) Kaiser Wilhelm empfing um 1/3 Uhr nachmittags den Minister des Äußern Baron Burian und die Ministerpräsidenten Graf Stürgkh und Graf Tisza in besonderen Audienzen. Am Nachmittag nahm Kaiser Wilhelm den Tee auf der deutschen Botschaft, wohin er sich mit dem Erzherzog-Thronfolger Karl Franz Josef infognito begab. Der Kaiser überreichte dem Botschafter v. Tschirsky, der ihm entgegengefahren war, persönlich das Eiserne Kreuz, außerdem verlieh er das Eiserne Kreuz dem stellvertretenden Militärattaché Prinzen zu Ehrbach-Schönberg und dem zur deutschen Botschaft kommandierten Korvettenkapitän Goetting. — Abends reiste der deutsche Kaiser nach herzlichster Verabschiedung vom Kaiser Franz Josef im Schönbrunner Schloß vom Penzinger Bahnhof ab. Er war vom Thronfolger zum Bahnhof begleitet worden, wo sie sich herzlich verabschiedeten. Zur Abschiedsunterstützung war u. a. Botschafter Tschirsky am Bahnhof erschienen. Als der Zug schon in Bewegung war, grüßte der Thronfolger den deutschen Kaiser, der am Fenster des Salonwagens stand, durch Salutieren.

— Wien, 29. Novbr. (W. T. B. Nichtamtlich.) Die Blätter widmen dem Besuch des Deutschen Kaisers in Schönbrunn überaus herzliche Begrüßungsartikel, worin sie betonen, daß das deutsch-österreichische Bündnis, das nur als Bollwerk des Friedens gedacht, durch Jahrzehnte hindurch seinen Zweck, ein Damm gegen den Krieg zu sein, erfüllte, sich in seiner ganzen Machtvolle in diesem

den beiden Kaiserreichen aufgebrannten Kriege zeigte. Die Völker der Monarchie begrüßen noch herzlicher als sonst Kaiser Wilhelm, den verbündeten Freund und Waffengefährten unseres Kaisers. Das „Freundenblatt“ sagt: Kaiser Franz Josef und Kaiser Wilhelm sind und bleiben für die Herzen ihrer Völker zwei Fürsten des Friedens. Daß ihre Hände, die so gerne spendeten und schützten, die entblühten Schwerter ergreifen mußten, war und ist ein Beweis für die Unmöglichkeit dessen, was der Völkervereinigung dieser beiden Monarchen um die kaiserlichen Stämme geflochten hat. — Die „Wiener Allgemeine Zeitung“ berichtet: Der Deutsche Kaiser sah sehr gut aus und war in allerbesten Stimmung. Die Ereignisse der Kriegsmomente haben nur insofern eine Spur zurückgelassen, als Kaiser Wilhelm mehr ergraut ist. — Nachmittags erschien der deutsche Militärattaché Major Graf Ragenet in der Kaisergruft bei den Kapuzinern und legte im Namen des Deutschen Kaisers zwei prachtvolle Kränze mit den Buchstaben W und der deutschen Kaiserkrone auf weißen Schleifen auf den Särgen der Kaiserin Elisabeth und des Kronprinzen Rudolf nieder.

#### Orient.

— Bukarest, 30. Nov. (Z. U.) Bei der gestrigen Eröffnung des Parlaments wurden die Eintrittskarten von der Polizei und Gendarmerie kontrolliert. Gegenüber dem Parlamentsgebäude hatte ein Bataillon des 21. Infanterie-Regiments Aufstellung genommen, dessen Kapelle konzertierte. In den Saal traten zuerst die Unionisten und nahmen auf den ersten Bänken der linken Seite Platz. Toma Jonescu und Majorescu begrüßten herzlich die Entente-Diplomaten und die Vertreter der neutralen Staaten, mit Ausnahme des griechischen Militärattachés und des schweizerischen Generalkonsuls, die neben den Gesandten der Zentralmächte saßen. Der deutsche Gesandte von Busche war in ein lebhaftes Gespräch mit dem bulgarischen Gesandten verwickelt, während der belgische Gesandte sich mit dem Vertreter Serbiens unterhielt. Als Premierminister Bratianu in sichtlich guter Laune erschien, ging eine lebhafte Bewegung durch den Saal. Er unterhielt sich mit den Majoritätsmitgliedern, die ihn umringten, was von den Unionisten, die das unangenehm empfanden, als Demonstration aufgefaßt wurde. Punkt 12 Uhr erschien der König, von der gesamten Majorität begrüßt, die auch fast jeden Satz der Thronrede beifallte. Die Unionisten versuchten zwar diese Ovationen zu stören, wobei sich besonders Filipescu, Mille und Toma Jonescu durch Zwischenrufe, wie: Nieder mit den Magyaren und ähnlich auszeichneten. Sie konnten aber gegen den stürmischen Beifall der Majorität nicht aufkommen. Wenn die Unruhe zu groß wurde, machte der König im Verlesen der Thronrede eine Pause und wartete ab, bis sich der Lärm gelegt hatte. Nach der Entfernung des Königs ersuchte das Kammermitglied Dr. Manulescu die Abgeordneten, sich zu beruhigen. Es entstand ein lebhafter Tumult. Die Abgeordneten grüßten Mille heftig an. Im Verlaufe der Vorträgen erhielt der Abgeordnete Mille von anderen Abgeordneten mehrere Ohrfeigen.

#### Notales.

Weilburg, 1. Dezember.

X Gestern Abend verloren beim Rodeln auf der Frankfurterstraße drei junge Leute die Gewalt über ihren Schlitten und fuhren in einen Wagen hinein. Alle drei erlitten Verletzungen, darunter ein Mädchen so schwere, daß es in das städtische Krankenhaus gebracht werden mußte.

Die Polizeiverwaltung ersucht uns wiederholt, darauf hinzuweisen, daß das Schlittensfahren in den Straßen hiesiger Stadt, zur Verhütung von Unglücksfällen, bei hoher Strafe verboten ist.

Die Aufnahme des Bestandes an ausländischen Rotweinen. Am 1. Dezember d. Js. findet eine Aufnahme des Bestandes an ausländischen Rotweinen statt, die sich

„Ach ja, sie würden mir eine große Gefälligkeit damit erweisen, denn sehen Sie, Inspektor, ich muß ja heute noch das über klar werden, wo sich Erich von Winkelmann befindet, denn ich darf den 27. September nicht verstreichen lassen, also in Nechenbachs Nähe zu sein. Wenn auch die uns in die Hände gefallene Mitteilung der Anarchisten besagt, daß Nechenbach nicht mehr unter dem Nordstahl steht, daß vielmehr ich auf die Proskriptionsliste gesetzt bin, so glaube ich solchen Mitteilungen nicht, zumal ich ja längst weiß, daß jene eigentümliche Scheinvernehmung nur dazu dienen sollte, mich in jene gefährliche Menschenfalle zu locken, aus der ich nur durch einen Zufall glücklich entkam.“

Statt aller Antwort gab der Inspektor seinem Ordnungsschutzmännchen den Befehl, sich telephonisch nach dem Verbleib des gestrigen Telegramms an das germanische Museum in Nürnberg zu erkundigen.

Raum hatte der Schutzmännchen das Zimmer verlassen, als er schon wieder zurückkehrte und einen Brief brachte, der sich als von jenem Museum kommend an seinem Ausdruck kennzeichnete und durch Filboten soeben bestellt worden war.

„Alles,“ meinte der Inspektor, „die Herren sind ausschließlich und denken, wir hätten es nicht so eilig, darum haben sie sich hingeseht und einen Brief geschrieben. Wollen Sie was sie uns zu sagen haben.“

Lesen Sie vor.

An das königliche Polizeipräsidium

Frankfurt a. M.  
Auf Ihre telegraphische Anfrage beehren wir uns ergebenst mitzuteilen, daß Herr Erich von Winkelmann seit einigen Tagen im germanischen Museum weilt und von uns aus dem frühen Mittelsbacher Zeit kopierte. Unser erster Assistent hat noch gestern Abend die Abschriften mit ihm kollationiert und Herr von Winkelmann verabschiedete sich darauf, um, wie er sagte, nach Frankfurt a. M. zurückzukehren. Unserer Schätzung nach muß er bereits dort eingetroffen sein.

Einen Brief haben Sie nicht aufgefunden?

Nein.

Sie haben doch genaue Weisung an die Post gegeben?

Ganz genau, wie Sie es gewünscht haben, lieber Herr Inspektor, nichts ist versäumt. Jeder Brief, der von Winkelmann

„Der 28.“  
„Also ohne Verzug. Ich bitte Depesche an die Direktion des germanischen Museums in Nürnberg, ob Erich von Winkelmann noch dort sei, mich benachrichtigen, das Haus überwachen und das Mädchen . . . .? Halt wieder ein Gedanke.“

Er setzte sich an den Tisch, griff nach einem Blatt Papier und schrieb ein Telegramm auf:

Kluge, Forsthaus Teufelsgrunde, Station Heigenbrücken, Unterfranken. Sofort nach Frankfurt kommen, A. verläßt während Abwesenheit nicht das Zimmer. Breitschwert.

#### XVII.

„Ist etwas von Bedeutung passiert?“ fragte Kluge, als er zu seinem Meister ins Zimmer trat.

„Ja, ich habe gegründeten Verdacht, daß ein hier als Dienstmädchen bei einem Herrn Erich von Winkelmann, der vielleicht mit der verstorbenen Nadaschda Solowiew verheiratet ist, beschäftigte Person mit der entlaufenen Anna vom Teufelsgrunde identisch sei. Ich bedarf ihrer bloß zur Feststellung der Persönlichkeit, dann können sie sofort auf ihren Posten zurückkehren. Also kommen Sie, wir wollen keine Zeit verlieren.“

Breitschwert ging mit Kluge nach dem Polizeipräsidium, wohin der Verabredung gemäß, Winkelmanns Dienstmädchen zu einer Vernehmung vorgeladen war. Kluge und Breitschwert wurden einfach hinter einer Tapentür verborgen, um durch ein feines Gucklochlein die Persönlichkeit des Dienstmädchens zu agnoszieren.

Der Erfolg gab dem Scharfsinn Breitschwerts in glänzender Weise recht, denn nachdem die fingierte, möglichst kurze Vernehmung zu Ende und das Mädchen entlassen war, erklärte der Wachmeister mit voller Bestimmtheit, daß die Vernommene mit der Anna aus dem Teufelsgrunde identisch sei.

„Habe ich mir doch gedacht,“ sagte Breitschwert. Und nun, sich an den Inspektor wendend, fuhr er fort:

„Was dieses Geschöpf auf dem Korbholz hat, habe ich ihnen noch gar nicht mitgeteilt, weil es zunächst nicht nötig. Ich werde es aber in einer eingehenden Darstellung

darzulegen und es wird uns vielleicht gelingen dem Mädchen nachzuweisen, daß sie bewußt oder unbewußt unserm Freund Kluge eine Dosis Digitalin nach der andern beigebracht hat, woran er schließlich, wenn ich nicht zur rechten Zeit eingegriffen hätte, gestorben wäre. Ich bin mir jetzt vollständig klar, daß wir Erich von Winkelmann fassen müssen, weil wir mit ihm, davon bin ich fest überzeugt, die Hauptperson in Händen haben. Freilich dürfen wir ihn nicht ohne weiteres verhaften, denn er würde uns wahrscheinlich dadurch entweichen, das er jedes Verbrechen, ja sogar jede Verbindung mit den Anarchisten ableugnet und es uns unmöglich sein wird, den Beweis für seine verbrecherische Tätigkeit zu erbringen.“

Breitschwert wollte eben wieder, wie bei der Verhaftung Nadaschdas, den Verdächtigen so lange laufen lassen, bis er die Tat beging, dann erst fest zugreifen. Der Inspektor weigerte sich anfangs, seine Zustimmung zu diesem Vorgehen zu geben, weil er, genau wie der russische Generaladjutant, die Befürchtung hegte, das Verbrechen könne doch begangen werden, bevor man den Anarchisten daran hindern könne.

Breitschwert aber ließ sich nicht beirren. Der glänzende Erfolg, den er in der griechischen Kapelle zu Wiesbaden errungen hatte, gab ihm die volle Sicherheit auch in diesem Fall. Er wußte ganz genau, daß bei außerordentlicher Wachsamkeit nichts erfolgen konnte, was Nechenbach, oder, wie die Dinge jetzt lagen, ihm selbst ernsthaften Schaden bringen konnte.

„Nehmen Sie auf ihren Posten zurück, lieber Kluge, seien Sie recht vorsichtig und reisen Sie mit dem Bewußtsein, daß ich im entscheidenden Moment zur Stelle sein werde, um den Verbrecher festzunehmen.“

Damit war der Wachmeister entlassen und Breitschwert wandte sich nun, nachdem er mit dem Inspektor allein war, von neuem an diesen.

„Das Telegramm von Nürnberg, lieber Freund, mißte doch nun eigentlich schon hier sein.“

„Eigentlich ja,“ antwortete der Inspektor, „ich schäme auch, es wird jeden Augenblick eintreffen. Wir haben ja übrigens telephonische Verbindung mit der Stadt der Spielfachen, ich kann ja einmal beim Postamt anfragen lassen, oder, wenn das nicht hilft, direkt bei der Verwaltung des germanischen Museums.“

innerhalb des Deutschen Reiches befinden. Außer den ausländischen Rotweinen sind auch Verschnitte mit solchen Rotweinen, dagegen nicht die Roten Dessertweine (Süßweine) anzumelden. Anmeldepflichtig ist jeder, der von ausländischen Rotweinen einschließlich der Verschnitte 10000 Liter oder mehr an Eigentum hat. Die besonderen Anmeldebogen sind von den Hauptzollämtern anzufordern.

Im Reichspostgebiet ist ein neues Merkblatt der Bestimmungen über den Postverkehr mit den Kriegs- und Zivilgefangenen im Auslande aufgestellt worden. Das Merkblatt ist in den Schaltervorräumen der Postanstalten ausgehängt und wird Nachfragenden auf Wunsch auch von der Geheimen Kanzlei des Reichs-Postamts zugesandt.

Kriegsabzeichen für sämtliche Kriegsinvalide. Die neueste Ausgabe einer Kriegsdenkmünze oder eines anderen Kriegszeichens an sämtliche Kriegsinvalide hat der Deutsche Industrie- und Gewerbeverband, Dresden, beim Reichsministerium beantragt. In der Eingabe wird u. a. darauf hingewiesen, daß für die Wiederunterbringung der Kriegsinvaliden im Gewerbeleben namentlich in gewissen, auf den Verkehr mit dem Publikum angewiesenen Berufen (wie Kellner, Metzger, Verkäufer etc.) das Fehlen eines Kennzeichens für ihre Eigenschaft als Kriegsinvalide nach den bisherigen Erfahrungen des Verbandes bei der Arbeitsbeschaffung nachteilig ist, und daß die wünschenswerte Rücksichtnahme auf die im Felde erlittenen Verwundungen oder Gesundheitsschädigungen der Kriegsinvaliden an den Arbeitsstellen nur dann gesichert erscheint, wenn deren Kriegsteilnehmer-Eigenschaft jedermann erkennbar ist.

Mit dem 1. Dezember 1915 tritt eine Bekanntmachung in Kraft, die für alle der Beschlagnahme unterliegenden Großviehhäute und Kalbfelle Höchstpreise festlegt. Die Bekanntmachung bestimmt nur den Höchstpreis, den die Verteilungsstelle des beschlagnahmten Gefalles, die Kriegsleider-Kriegesgesellschaft, an ihre Lieferanten zahlen darf. Im übrigen wird es dem Verkehr überlassen, bei den erlaubten Veräußerungsgeschäften über Häute und Felle entsprechend niedrigere Preise in Anwendung zu bringen, sobald eine Lieferung an die Kriegsleider-Kriegesgesellschaft noch möglich bleibt. Der Höchstpreis für die einzelnen Häute und Felle ist je nach Herkunft, Gewichtsklasse, Gattung, Schlachtart und Beschaffenheit verschieden. Er besteht aus dem für die einzelnen Klassen der Häute und bestimmten Grundpreis, von dem festgesetzte Abzüge zu machen sind, je nachdem das Gefälle Fehler hat oder in einer besonderen Weise geschlachtet ist. Die Bekanntmachung, die die Preise und eine ganze Reihe von Einzelbestimmungen enthält, kann bei dem Landratsamt und den größeren Bürgermeisterämtern eingesehen werden.

Um den kriegsbeschädigten Einarmigen die Wiederbeschäftigung als Bahnsteigschaffner zu ermöglichen, hat der Verkehrsinspektor Fischer (Mühlhausen) eine Vorrichtung am Lochen von Fahrkarten durch Fußkraft herstellen lassen, die er den Beteiligten zur freien Benutzung stellt. Nach der „Ztg. d. Vereins d. Eisenb.-Bem.“ soll sie ermöglichen, bei mittleren Verkehrsverhältnissen Fahrkarten, Fahrscheine und dergl. mit einer Hand so zu behandeln, wie es sonst nur mit zwei Händen möglich ist, also die Durchlochung an verkehrsfähiger Stelle zu bewerkstelligen, Abschnitte zu entnehmen usw., und zwar unabhängig vom Vorhandensein künstlicher Ersatzgliedmassen. Der Erfinder glaubt, daß in jedem Direktionsbezirk leicht ein oder zwei mehr in andere Stellen zu überführende Bahnsteigschaffner durch Einarmige ersetzt werden könnten. Die Erfindung, die sich zweifellos noch ausbauen läßt, würde kriegsverstümmelten Eisenbahnern ein weiteres Feld der Tätigkeit erschließen.

Heute am 1. Dezember wird die neue Eisenbahn-Siegen-Ost nach Haiger-Villenburg dem Verkehr übergeben. Die etwa 36 Kilometer lange Strecke, welche fast gleichen Teilen den Kreis Siegen und den Kreis Löhrling berührt, führt den Schienenweg vom Siegerland nach dem nassauischen Industriegebiet, nach

Frankfurt und Süddeutschland, indem sie die Spitzkeile über Biedorf erübrigt, um etwa 22 Kilometer ab. [6000 Ritter des Eisernen Kreuzes 1. Klasse.] Die Zahl der Ritter des Eisernen Kreuzes 1. Klasse wächst von Tag zu Tag. Es sind bereits über 6000. Darunter befinden sich u. a. 53 fürstliche Heerführer, 242 Generale, 7 Staatsminister bezw. Staatsbeamte, 4068 Offiziere, 631 Unteroffiziere und 173 Mannschaften (bei 253 Inhabern läßt sich der Dienstgrad nicht ermitteln). Außerdem kommen noch 263 Flieger und 214 Angehörige der Marine hinzu.

## Vermischtes.

Weglar, 30. Nov. In der gestrigen Wirterversammlung konnte die Mitteilung gemacht werden, daß die Brauereien von dem für den 1. Dezember geplanten Aufschlag in Höhe von 5 Mark Abstand genommen haben. Es bleibt also bei dem bisherigen Preise.

Diez, 30. Nov. Unsere Garnison erhält am 1. Dezember durch Verlegung einer Abteilung des Ersatzbataillons, Infanterie-Regiments 91 aus Koblenz eine Verstärkung um 750 Mann. Die Unterkunft der Truppe ist in der fiskalischen Kaserne und einer Anzahl größerer Säle sichergestellt.

Montabaur, 29. Nov. Auf dem Westerwald sank das Thermometer in der vorletzten Nacht auf 20 Grad Celsius unter Null.

Wiesbaden, 30. Nov. Die hiesige Preisprüfungsstelle hat die von den Brauereien Wiesbadens und Umgegend dem Vorstand des Gastwirtverbands Nassau und am Rhein angekündigte Preiserhöhung für den Zeitverhältnissen nicht entsprechend erklärt. Die Brauereien sind zur Zurücknahme des Aufschlages aufgefordert worden; auch hat von diesem Beschluß das stellvertretende Generalkommando des 18. Armee-Korps zu Frankfurt a. M. Kenntnis erhalten.

Rönsberg, 29. Novbr. In deutschen Kreisen der Vereinigten Staaten von Amerika ist geplant, den Aufbau einer von den Russen verwüsteten Stadt Ostpreußens zu übernehmen. Von Berlin aus wird voraussichtlich ein Ort zum Aufbau angewiesen werden. Die deutschen Zeitungen Amerikas, an der Spitze die „New Yorker Staatszeitung“, wollen die rege Förderung der Angelegenheit übernehmen.

Luxemburg, 29. Novbr. (Zens. Frlst.) Um die luxemburgischen Produzenten zur Erfüllung der Anzeigepflicht und zur Ablieferung des verfügbaren Getreides gezügelter zu machen, setzte die Regierung denjenigen Produzenten, welche die Menge des ablieferbaren Getreides vor dem 6. Dezember anzeigen und vor dem 1. März 1916 abliefern, eine Prämie von zwei Franken für den Doppelzentner über die festgesetzten Höchstpreise aus.

## Letzte Nachrichten.

Berlin, 1. Dez. (Zens. Blm.) Vor dichtgedrängten Tribünen und stark besetzten Bundesratsstrahlen hat der deutsche Reichstag gestern seine sechste Kriegstagung begonnen, herzlich wie immer vom Präsidenten Kämpf begrüßt, der in seiner oft von Beifall unterbrochenen Ansprache der großen militärischen Erfolge gedachte, die unsere Heere im Verein mit denen Oesterreich-Ungarns, der Türkei und Bulgariens inzwischen errungen haben, und feststellte, daß unsere Organisation auch den Ausdauerungsplan unserer Feinde zu schanden macht und wir, gestützt auf die bewährte Einigkeit unseres Volkes, der weiteren Entwicklung mit Zuversicht entgegensehen und auf eine Zukunft rechnen können, die uns vor einem neuen Kriege sichert. — Die Tagesordnung wickelte sich gemäß den Beschlüssen, die der Senatskonvent inzwischen gefaßt hatte, schnell ab. Die unter dem Namen Schiffer gehende Novelle zum Gesetz über den Belagerungszustand, die es ermöglichen soll, daß unerhebliche Verstöße gegen das Gesetz auch mit milden statt mit hohen Strafen geahndet werden, wurde in dritter Lesung anstandslos

Eine Mappe enthielt Personal- und Familienakten. Darauf richtete Breitschwert ganz besonders seine Aufmerksamkeit. Vielleicht hatte man zwischen der Fülle von Papieren, die in dieser dickleibigen Mappe vereinigt waren, den Trauschein, nach dem er eifrig forschte, übersehen. Das war zwar nicht der Fall, aber es fand sich die Abschrift eines Testaments, das Breitschwert außerordentlich fesselte, so sehr, daß er sein Notizbuch herauszog und sich Notizen machte.

Als er darnach aufstand und die weitere Hausführung abbrach, leuchteten seine Augen in triumphierendem Feuer.

Haben Sie etwas von Wichtigkeit entdeckt? Ich weiß es nicht, lieber Schwarz, jedenfalls habe ich etwas entdeckt, das mir wichtig erscheint und ich wußte ja, daß den Fachpolizisten diese Einzelheiten entgehen würden. Man muß eben alles lesen, wenn man Papiere durchsucht. Auch Dinge, die scheinbar gar nicht mit dem Fall zusammenhängen, gewinnen für später eine ungemeine Bedeutung und so ist's hier.

Diese Testamentschrift soll eine Bedeutung für anarchistische Umtriebe haben? Nein, Herr Doktor, Sie wissen, ich hege für Sie und Ihren Scharfsinn eine unbegrenzte Verehrung, aber da, glaube ich, sind Sie auf dem Holzweg.

Werden Sie sich mit Ihrem Glauben, lieber Freund, Sie müssen ja auch nicht alles glauben, nicht einmal alles wissen.

Aber Herr Doktor!

Wir wollen uns nicht zanken, lieber Schwarz, ich habe Sie sehr gern, Sie sind ein tüchtiger und fähiger Mann, aber... Sie können ja die Bedeutung dieses Schriftstückes gar nicht beurteilen, weil Ihnen der Fall nicht vollkommen klar liegt. Für mich giebt es, nachdem ich dieses Altentstück gelesen, keinen dunklen Punkt mehr, ich weiß jetzt alles. Und jetzt werde ich handeln und den Erfolg auf meine Seite zwingen.

Was haben Sie aber eigentlich entdeckt?

Lassen Sie mich, lieber Schwarz, ich will darüber jetzt nicht sprechen. Ich kann Ihnen nur so viel sagen, daß mir die Motive zu all den Handlungen, die sich in den letzten Tagen in so überraschender Folge abspielten, klar geworden sind und Sie müssen sich als Polizist eins merken: Wenn Sie vor einem vollendeten Verbrechen stehen und Sie können mit überzeugender Sicherheit die Motive aus der Tat ablesen,

genehmigt. Es wird sich im Laufe dieser Tagung noch Gelegenheit finden, über das Gesetz selbst und seine Handhabung ausführlicher zu reden. Die Denkschrift über die Herabsetzung der Altersgrenze für die Altersversicherung und das Gesetz betreffend die Besteuerung der Reichsbank wurden ohne Debatte der Budgetkommission überwiesen. — Der Gesetzentwurf, der die Erwerbsgesellschaften anhalten will, für die kommende Kriegsgewinnsteuer rechtzeitig Rücklagen zu machen, gab dem Staatssekretär Helfferich Anlaß zu einigen einleitenden Ausführungen. Auch diese Vorlage ging an die Budgetkommission und damit war die Tätigkeit des Plenums einstweilen erschöpft. Heute wird die Budgetkommission zusammentreten und mit der Beratung des umfangreichen Arbeitsstoffes beginnen. Sie hofft bis zum 8. Dezember damit fertig zu werden, sobald bereits am 2. Dezember des Plenum wieder zusammentreten könnte.

Wien, 1. Dezbr. (W. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 30. Nov. 1915, mittags:

### Russischer Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

### Italienischer Kriegsschauplatz.

Es zeigt sich immer mehr, daß die Italiener in diesen Tagen, koste es was es wolle, am Isonzo, wenn möglich bei Görz, einen Erfolg erzwingen wollen. Gezielt waren ihre Angriffe gegen die ganze Front zwischen Tolmein und dem Meere, mit besonderer Heftigkeit aber gegen unsere beiden Brückenköpfe und den nördlichen Teil der Hochfläche von Doberdo gerichtet. Vorstöße gegen unsere Bergstellungen nördlich von Tolmein brachen bald zusammen. Der Tolmeiner Brückenkopf stand nachmittags unter Trommelfeuer. Hieraus folgten 3 starke Angriffe auf den nördlichen, mehrere schwächere auf den südlichen Abschnitt. Alle wurden unter größten Verlusten des Feindes abgeschlagen. Ebenso erfolglos waren mehrere Angriffsversuche auf Plava. Vor dem Görzer Brückenkopf sind sehr starke italienische Kräfte aller Fronten zusammengezogen. Zum Angriff schritt der Feind gestern nur bei Osavija. Er wurde zurückgeschlagen. Nur ein schmales Frontstück wurde etwas zurückgenommen. Görz erhielt nachts wieder hundert schwere Bomben in das Stadttinnere. Im Abschnitt der Hochfläche von Doberdo setzten nach vierstündiger Artillerievorbereitung Angriffe von besonderer Wucht und Zähigkeit gegen den Monte San Michele und den Raum von San Martino ein. Auf dem Monte San Michele schlug das Budapest-Infanterie-Regiment Nr. 1 acht Massenstürme blutig ab. San Martino wurde dreimal in dichten Massen angegriffen; hier behauptete das Nagyparader Honved-Infanterie-Regiment Nr. 4 in erbittertem Handgemenge seine Stellungen. Auch südwestlich des Ortes wurde ein feindlicher Angriff abgewiesen.

### Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Südwestlich von Priboi warfen wir die Montenegriner gegen Plelje zurück. An der montenegrinischen Grenze, südwestlich von Mitrovica, überfielen österreichisch-ungarische Truppen eine serbische Nachhut und nahmen ihr 210 Gefangene ab.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Rotterdam, 1. Dez. (W. T. B. Nichtamtlich.)

Auf der Doggerbank ist der englische Torpedobootzerstörer „Gerdent“ auf eine Mine gelaufen und gesunken. Von der Besatzung sind nur 5 Mann gerettet.

## Berlustlisten

Nr. 388—391 liegen auf.

Infanterie-Regiment Nr. 168.

Offizier-Stellvertreter Gustav Kempf aus Runkel leichto.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 224.

1. Rosmahl aus Weilburg leichto., bei der Truppe.

so ist es Ihnen auch möglich, bald die Hand auf den Verbrecher selbst zu legen. Gemeinhin verschleiern aber die Verbrecher ihre Motive und der Mann, der einen Nachemord begeht, bestreift häufig die Leiche, um den Gedanken an einen Raubmord zu erwecken. Wir werden dann vor einer solchen Tat gezwungen nach ganz anderen Leuten zu suchen, als dem, der wirklich der Täter ist. Aus diesem Grunde, weil einmal die Motive von den Mördern selber vermischt werden, zum andern, weil die Polizisten nicht Augen genug sind, die Motive zu entdecken, bleiben so viele Untaten verborgen, und die Welt schreit, unsere Polizei sei nicht auf der Höhe ihrer Aufgabe. Die Welt schreit, wie so oft ungerecht, denn es gibt nichts Schwierigeres, als ein mit allem Raffinement begangenes Verbrechen zu entdecken. Der Verbrecher hat gewöhnlich lange Zeit, alle Zufälligkeiten von vorn herein zu beachten, während der Polizist in der kurzen Zeitspanne vor der Entdeckung der Tat bis zum völligen Verschwinden des Täters, alles getan haben muß, was für dessen Ergreifung getan werden kann. Wirklich geheimnisvolle Verbrechen werden nur dann entdeckt, wenn der Zufall mit hineinspielt und dieser war der Selbstmord Nabaschbas. Das Heiratswappen auf ihrem Arm ließ einen schneidend hellen Strahl auf diesen Herrn von Winkelmann fallen und die zufällige Entdeckung des Altentstückes enthielt mir plötzlich ein vollgültiges Motiv zum Verbrechen, aber zu einem Verbrechen, das noch nicht begangen ist, das ich verhindern will, verhindern muß, das ich aber so weit fort schreiben lassen will, bis sich die Hand zum Stoß erhebt, dann erst greife ich zu und nun lassen Sie mich, ich muß sofort abreißen.

Ihre Adresse?

Dedabresse. An den königlichen Förster Mellman, Forsthaus Teufelsgrund und so weiter. In diese Dedabresse eingeschlossen einen gut versiegelten Brief, da der Förster von unserer Aktion nicht Nachricht erhalten darf, weil er in all seiner Gutmütigkeit und Hilfsbereitschaft meine Kreise fördern könnte.

(Fortsetzung folgt.)

Der Baum der Enthaltsamkeit hat Genügsamkeit zur Wurzel, Zufriedenheit zur Frucht.

## Wir halten aus!

Und stürmen sie vom Nordseestrand  
Bis zu der Alpen Wall:  
Erzitter nicht du deutsches Land,  
Vor unsrer Feinde Zahl!  
Wir fürchten nicht die Übermacht  
Und halten mutig aus;  
Gott ist mit uns in jeder Schlacht;  
In Sturm und Wetterbraus!  
Und scheint die Hölle aufgetan:  
Wir zittern nicht und stehn,  
Bis unsre Feinde, Mann für Mann,  
Im Kampfe untergehn;  
Bis unsre Banner, sieggewohnt,  
Im Sturm vorangeweht  
Und brausend unsre ganze Front  
Zum Angriff übergeht!

## Öffentlicher Wetterdienst.

**Wetterausblick für Donnerstag, den 2. Dezember.**  
Meist trübe und vielfach neblig, Niederschläge (meist Regen), milder.

Der heutigen Nummer liegt ein Prospekt des Modewarenhauses **Carl Nowack-Gieschen** bei, worauf wir unsere Leser aufmerksam machen.

## Ämtliche Bekanntmachungen der Stadt Weilburg.

Der Zieglemeister Heinrich Ries ist für die Dauer des Krieges als Hilfspolizeibeamter nach Anhörung der Stadtverordneten-Versammlung und Bestätigung des Herrn Regierungs-Präsidenten bei der Polizeiverwaltung unserer Stadt bestellt worden.

Weilburg, den 29. November 1915.

Die Polizeiverwaltung.

**Donnerstag den 2. Dezember**, von vormittags 9 bis 12 Uhr und nachmittags von 2 bis 6 Uhr, geben wir auf dem südlichen Rathausaale **Dörrfleisch** (Dauerware) in Mengen von 2 bis 3 Pfund zum Preise von 1,60 Mark pro Pfund am hiesige Familie bei sofortiger Bezahlung ab.

Weilburg, den 30. November 1915.

Der Magistrat.

## Bekanntmachung.

Am 21. 11. 1915 wurden hier in den Nachmittagsstunden mittelst Einbruchs in einen Laden folgende Sachen gestohlen:

- 1 Paar Herren-Vergalt-Schnürstiefel, Marke Dr. Diehl, Größe 47, Weite 6,
- 4 Paar Herren-Vergalt-Schnürstiefel, Marke Dr. Diehl, Größe 46, Weite 5,
- 1 Paar Herren-Chevreaux-Schnürstiefel, Marke Dr. Diehl, Größe 46, Weite 5.

Nähere Erkennungszeichen für diese 3 Paar: Eingepprägter Stempel im Gelenk mit dem Namen Dr. Ch. Diehl; auf den Struppen: Dr. Ch. Diehl; auf den Vorderfüßen: Dr. Ch. Diehl und naturgemäße Fußbekleidung.

- 1 Paar Herren-Vergalt-Touristen-Stiefel Gr. 46, Weite 5 mit Zwischensohlen.
- 1 Paar Herren-Vergalt-Schnürstiefel Gr. 46.

- 1 " " " " 47) breit,
- 1 " " " " 46) ohne Klappe.
- 1 " " " " 47, Weite 6, breit ohne Klappe.

- 1 Paar Herren-Vergalt-Schnürstiefel Gr. 46.
- 4 Paar Damen-Chevreaux-Osenstiefel, Lackkappe, hoher Absatz, Größe 39.

- 1 Paar Damen-Chevreaux-Osenstiefel, Lackkappe, hoher Absatz, Größe 40.
- 1 Paar Damen-Chrom-Halbschuhe, Lackkappe, niedriger Absatz, Größe 40.

- 1 Paar Damen-Chrom-Halbschuhe, Lackkappe, niedriger Absatz, Größe 39.
- 3 Paar Kinder-Vergalt-Osenstiefel, Derbyschnitt, Größe 27.

- 3 " " " " 28.
- Etwa 2½ „Duzend“ Strümpfe verschiedener Art.

Der Gesamtwert der gestohlenen Sachen beträgt etwa 400 Mark.

Die Täter haben eine im 1. Stock gelegene leerstehende Wohnung mittelst Nachschlüssels geöffnet und sämtliche Türen der Wohnung von innen verschlossen, wohl um einer Überfischung vorzubeugen. In einem Zimmer haben sie den Fußboden zweimal angebohrt, mit einer Stangenfuge zwei Bretter durchsägt und ein Loch durch die Decke gebrochen. Durch die etwa 50×70 cm weite Öffnung sind die Täter auf ein Regal gestiegen, das sie zugleich auch als Leiter zum Abstieg in den ebenerdigen Boden benutzen konnten. Eine von dem Boden nach dem Hausflur führende Türe vermochten die Täter nicht zu öffnen, infolgedessen mußten sie auf dem Weg, auf dem sie gekommen, mit ihrer Beute den Boden wieder verlassen.

Es wird um Nachforschungen nach den Tätern und Nachricht im Erfolgsfalle ersucht.

Frankfurt a. M., den 25. November.

Der Polizei-Präsident.

J. A. Dr. Auerbach.

## Deutsche Briefpapiere

in Schachteln und Mappen in reicher Auswahl vorrätig.  
Hugo Zipper's Buchhandlung G. m. b. H.

# Weihnachts-Angebot

zu sehr vorteilhaften Preisen.

**Stoffe für Blusen und Kleider**

**Weißwaren und Wäsche etc.**

**Fertige Herren- u. Damen-Bekleidung**



**Reste**

aller Art sehr billig.



**J. C. Jessel, Hoflieferant.**

Ein Partie

## Ledergamaschen

werden zu billigem Preise abgegeben.

Hans Bruchmeier,  
Marktstraße

## Dienstbücher

## Arbeitsbücher

## Lohnzahlungsbücher

für Minderjährige

stets vorrätig.

Hugo Zipper, G. m. b. H.  
Buch- und Papierhandlung.

## Soldatenheim

im Rathaus  
geöffnet von 2-8½ Uhr  
nachmittags.

## Königliches Gymnasium.

Am Sonnabend, den 4. Dezember, abends 8 Uhr, findet in der Aula ein

## Unterhaltungs-Abend

statt, veranstaltet von Schülern des Gymnasiums.

**Eintrittspreis 50 Pfg.**, ohne der Wohltätigkeit Schranken zu setzen.

Programme mit Text der Gefänge an der Kasse: 10 Pfg.

## Der neueste Allstein-Band:

## Die große Gauflerin

von Carry Braßvogel

der Roman eines Deutschen in Venedig

**Neuestes Allsteins Kriegsbuch:**

## Meine Kriegsfahrt von Kamerun

zur Heimat

von Emil Zimmermann.

**Preis je 1 Mark.**

Eingetroffen in

Hugo Zippers Buchhandlung G. m. b. H.



Vorwandel  
„Kreuz-Pfennig“  
Marken  
auf Briefen, Karten usw.



## Krieger, die ins Feld ziehen,

sollten nicht versäumen, sich das „Weilburger  
Tageblatt“ ins Feld nachschicken zu lassen. Der  
Feldpostbezug kostet monatlich nur 60 Pfennig.

## Justus Perthes' Kriegskarten!

Bearbeitet von Professor Paul Langhans.  
Preis 1 Mark.

## Neu! Politisch-militärische Karte der Balkanhalbinsel

mit den neuesten, durch das türkisch-bulgarische Abkommen festgelegten Grenzen.  
Maßstab: 1:1.500.000. Nebenkarten: Die Befestigungen der Dardanellen und des Bosporus, je 1:500.000. Pläne von Athen und dem Piräus sowie von Konstantinopel und dem Goldenen Horn, je 1:150.000.  
1 Blatt, 72×88 cm groß, in Umschlag.

Außerdem:

**Land- und See-Kriegsschauplätze in Nordeuropa.**

**Italienischer Kriegsschauplatz.**

**Türkisch-russischer Kriegsschauplatz.**

**Heiliger Krieg I (Türkisches Reich).**

**Heiliger Krieg II (Persien, Afghanistan).**

Vorrätig in der

Buchhandlung Hugo Zipper, G. m. b. H., Weilburg.

## Notes Kreuz.

Abteilung II.

**Donnerstag den 2. Dezember**, nachm. 4 Uhr, im „Deutschen Haus“:

**Sitzung des Gesamt-Ausschusses.**

Weilburg, den 29. November 1915.

Schereet.

## Weihnachtsbitte

der Erziehungs- und Pflegeanstalt Scheuer  
bei Nassau a. d. Lahn.

Weihnachten, das Geburtsfest des Heilandes, in dem Gott der Menschheit die allergrößte Freude bereitet hat, kommt wieder heran, und da wagen wir es, trotz des Krieges, der so große Anforderungen an die Mitleidigkeit stellt, für unsere 380 Pflöglinge um Gaben der Liebe zu bitten, damit wir, wie auch in sonstigen Jahren, jedem eine Freude bereiten können. Unsern Kindern fehlt größtenteils das Verständnis für den Krieg und den Ernst der Zeit. Sie vertrauen kindlich gläubig, daß das Christkind mit seinen schönen Sachen auch während des Krieges kommen wird und freuen sich schon lange darauf. Wer möchte ihnen diesen Glauben und diese Freude nehmen! Wenn ihnen auch in dieser Zeit die Geschenke nicht so reichlich bemessen werden können wie in anderen Jahren, unsern Kindern läßt sich auch mit Wenigem viel Freude bereiten.

Helft, liebe Freunde uns den Tisch wieder decken und das schönste Fest der Christenheit auch für unsere armen Kinder zu einem Festen machen; wir bitten Euch herzlich um eine Gabe in Bar zur Erfüllung der mannigfachen besonderen Wünsche oder um Spielsachen, Spielzeug, Bekleidungsstücke. Bei der großen Schar derjenigen, die auf eine Gabe harren, haben wir für alles, was die Liebe uns schenkt, Verwendung und sind für jede, auch die kleinste Gabe herzlich dankbar. Es ergeht besondere Quittung. Allen unseren Wohltättern wünschen wir in dieser ersten Kriegszeit ein gesegnetes Christfest!

Martin, Vfr.,

Vorsitzender des Vorstandes.

Fodt,

Dirktor.

Die Postfachkonto-Nummer der Anstalt ist  
Frankfurt a. M. 4000.

Butterbrotpapier in Rollen 100 Blatt 40 Pfg.  
empfiehlt  
H. Zipper, G. m. b. H.